

Rezensionen zu **Manfred Junker Quartett: Peace of Mind**

Rezension von Alexander Schmitz auf agas (www.schmitz-net.info) zu "Peace of mind" (erschienen im Jazzpodium 05/2006):

Der Goldene Schnitt

Ja, die Steelstring Flattop ist auch wieder dabei ("Rain Song" und das Sologitarre-Stück am Schluss der Platte, "Dawn to Dusk"), und insofern ließe sich vermuten, dass alles so geblieben ist, wie's war. Aber das letzte Mal, dass ich mich so über seinen Einsatz der Flattop im Jazz gefreut habe, war eine reine Duo-Situation, das Setting äußerst intim, warm, persönlich, aber eben noch kammermusikalischer. Für seine neueste Veröffentlichung hat Manfred Junker indes die Rückkehr zum Quartett gewählt, und damit ist "Peace of mind" die fünfte dieser Formation. Kurzum: Die Chemie hier ist bestens. Also doch viel Vertrautes? Aber ja, und warum auch nicht. Die gemäßigte Moderne, die fast also postmodern zu apostrophieren wäre, weil Junker in seinen zehn Kompositionen nicht im Vokabular der Moderne kommuniziert, sondern über die ästhetische Sprache der Moderne. Sie wird reflektiert. Sie wird das durch Kontrastierungen, durch Junkers eigentümlich berücksichtigenden Sinn für Melodik vor allem, aber auch durch den feinen, nie überzogenen, nie dick aufgetragenen Drive und Swing der ganzen Gruppe, von Bassist German Klaiber also, Drummer Matthias Daneck und auch wieder Jochen Feucht auf Tenorsax und Klarinette.

Postmoderne als Rekurs auf eine als verloren annehmbare Zeit? Sehr wohl. Die Intimität der erwähnten Duo-CD "Meeting Mr Rogers" ist auch im Quartett fast körperlich spürbar, ebenso deutlich spürbar wie die Klarheit in Ausdruck und musikalischem Statement. Tja, und wenn schon Rekurs, dann zielt der wohl am ehesten auf Jimmy Guiffre, Ralf Pena und Jim Hall oder - falls überhaupt - vergleichbare Kammerjazz-Gruppen aus einer Zeit, als Halls Spiel noch weit mehr Wärme hatte als später. Es ist seltsam mit den Gruppen von Manfred: Einerseits kommt das alles schlank, sehr gepflegt und sauber daher, andererseits aber ist da immer wieder diese Verbindlichkeit, diese Wärme, die einen beim Hörern fast von Anfang an zu umgeben scheint. Es spricht eine bewundernswerte Entspanntheit aus der Junkerschen Musik, die nicht nur auf seine - und der Band - große Sicherheit im Umgang mit den Materialien verweist, sondern auf ebenso bewundernswerte Ordnung in Kopf und Bauch. Nichts überanstrengt, nichts strapaziert das Ohr, was aber nie und nimmer die Vermutung zuließe, dass hier einer gewissen Gefälligkeit gehuldigt würde.

Eher ist man geneigt, den Titel des Albums trotz seiner inhaltlichen Größe "beim Wort" zu nehmen. "Peace of mind" - mit diesem so schwer übersetzbaren mind, das "Geist" sein kann, "Bewusstsein" - heißt der ja, und das ist nicht die Aussage eines 80jährigen am Ende eines Weges, sondern die eines vergleichsweise jungen, äußerst sympathischen Mannes, der damit vermutlich genau das mitteilen will, was die Musik transportiert: Ruhe, Balance, Harmonie und Gleichgewicht - das Gleichgewicht zwischen den Musikern, das Gleichgewicht der Musik, die sich weder zur Seite allzu großer Kopfigkeit, noch zu jener eines allzu sorglosen Aus-dem-Bauch-Spielens neigt, sondern in wunderbarer Einheit von Form und Inhalt für nichts weiter steht als für sich selbst: Tiefe, Eleganz, Komplexität und Raffinement trotz Übersichtlichkeit, Weiträumigkeit, klare Definierbarkeit von Klangbild wie von musikalischem Gehalt.

Bei Junker schwebt nun mal nichts in irgendwelchen anämischen Höhen. Er ist, bei allem Anspruch an sich, seine Musik und die Gruppe auf gewinnende Weise down to the

ground. Er hämmert niemandem ein musikalisches Statement ein wie ein Agitprop-Argument. Dafür hat er zu viel Stil und zu viel Geschmack, kurz: zu viel Kultur. Er, Feucht, Klaiber, Daneck, alle vier. Alle vier machen Musik in dem breiten, gut auslotbaren Raum zwischen Introvertiert- und Extrovertiertheit. Genau das ist ihr Charme, ihre Anziehungskraft. Sie reden nie zu viel, sie plaudern nicht herum, sie klatschen nicht. Sie tuscheln nicht, sie lügen nicht, sie bluffen nicht. Sie geben nicht an, sie schneiden nicht auf, sie stapeln nicht hoch. Sie wissen alle genau, was zu viel ist, was zu wenig ist. Sie kennen den Goldenen Schnitt zwischen Quantität und Qualität. Zwischen Gestern und Heute. Zwischen Monolog und Dialog. Zwischen Reden und Zuhören. Tempus loquendi, tempus tacendi.

Es ist also, gar keine Frage, wieder ein ganz großer Wurf geworden.

„Akustik – Gitarre“ (Heft Mai/Juni 2006)

MANFRED JUNKER QUARTETT

Peace Of Mind (Factory Outlet Records)

Gitarre und Tenorsaxophon bilden oft ein gutes Gespann, denn der Klang im gleichen Register bringt einen weichen Sound im Unisono, der sich - gute Musiker an beiden Instrumenten vorausgesetzt - sehr angenehm mischt. Diese Voraussetzung ist beim Manfred Junker Quartett gegeben:

Der Bandleader an der Archtop und Saxophonist Jochen Feucht ergänzen und unterstützen sich auf Peace of Mind' hervorragend. Beide werden von German Klaiber am Kontrabass und Matthias Daneck am Schlagzeug rhythmisch kompetent und geschmackvoll begleitet, so dass die zweitägige Studio-Session, Ende 2005 aufgezeichnet, als lebendiges Zusammenspiel aus den Boxen kommt.

Der Absolvent des Berklee College und der Jazz-Schule St. Gallen hat zehn hörenswerte eigene Kompositionen für diese CD geschrieben. Junker spielt mit schönem Ton, gutem Timing und vielen Ideen. Sein Sax-Kollege Feucht hat auf seinem Instrument exakt die gleichen Vorzüge, was die beiden für eine erfolgreiche Zusammenarbeit prädestiniert. Sehr beeindruckend ist das Unisono-Thema bei Feast Or Famine': Trotz des hohen Tempos klingt das Stück sehr locker. Danach kommt die auf der Steelstring-Acoustic intonierte Ballade ‚Sadness 8am' gerade recht, um die Ohren wieder zu entspannen. Bei dem harmonisch spannenden Intro zu Elvin in 5' schaut Leo Brouwers Etude Nr. 6 verschmitzt um die Ecke, der Rain Song' verarbeitet ein Motiv im 7er-Takt. Das Highlight ist wohl der Moll-Blues Dark Blue; sehr schön dicht, mit einem Klasse-Thema und feinen Soli. Bei diesem Stück werden in einer markanten Überleitung mehrmals aus Viertel-Triolen Viertel, bis wiederum die gleiche Überleitung zurück zum Anfangstempo führt. Das ist nicht nur formal, sondern auch musikalisch genial. Unbedingt anhören!

Peter Autschbach

Andreas Polte von www.archtop-germany.de zu "Peace of mind"(01/06):

Die fünfte CD des Quartetts um Manfred Junker präsentiert diesen auch als fähigen Komponisten, der es versteht, moderne Stilistik mit Melodie und Groove zu verbinden. In seinen Kompositionen finden sich dabei die gleichen Elemente, die auch sein Spiel so herzerfrischend klingen lassen:

Eben die bewährte "Junker-Mischung", in der man z.B. Einflüsse Metheny's, aber nicht dessen Sound findet. Auch der "modernere" Jim Hall hat Spuren hinterlassen - fein integriert in Junkers eigenem Stil. Seine exzellenten Mitmusiker geben der Musik die Lebendigkeit, die sie verdient: Spielfreude und Interaktion tragen deutlich Zeichen langen gemeinsamen Konzertierens.

Schwäbische Zeitung (03.04.2006):

Kultur- **Börse**

Junker bringt eigene Stücke

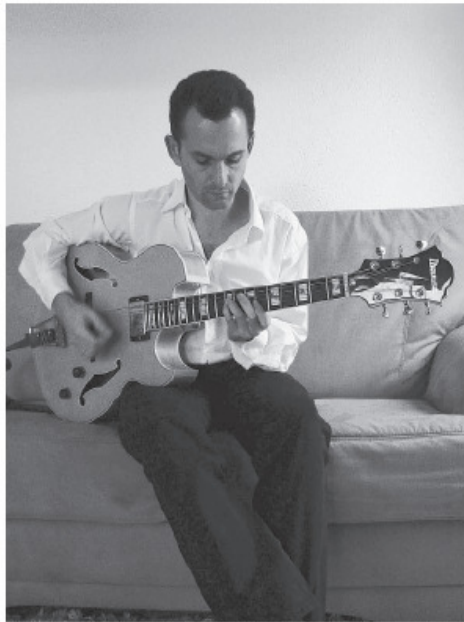
Seit zehn Jahren spielt das Quartett des in Leutkirch aufgewachsenen, in Konstanz lebenden Jazzgitarristen Manfred Junker zusammen. Zum kleinen Jubiläum haben Junker, Jochen Feucht (Saxophone), **der Kontrabassist German Klaiber** und Matthias Danneck am Schlagzeug ihre fünfte CD eingespielt. „Peace of mind“ heißt sie, zu hören sind diesmal ausschließlich Stücke von Manfred Junker. Das Titelstück gibt die Richtung vor: In der Ruhe liegt die Kraft – und die musikalische Schönheit. Unaufgeregt, mit bestechendem Zusammenspiel, bringt das Quartett swingende Melodien, Gitarre und Saxophon im Wechsel oder ineinander verweben. Bei „Feast or Famine“ geht es mit schnellen Gitarrenläufen eindeutig in Richtung Festmahl, „Sadness BAM“ ist so traurig, dass man es gut zur Bestätigung von Beziehungsleid auflegen kann. „Rain Song“ klingt tröstender, obwohl ebenfalls in melancholischen Klangfarben. Zum Schluss hört man Manfred Junker solo an der Akustik-Gitarre – „Dawn to Dusk“ ist optimistischer Schlusspunkt einer **außergewöhnlich melodiereichen Jazz-CD.** (bgw)

Wo die Energie sprüht

Beglückender Jazz: Die fünfte Scheibe des **Manfred Junker Quartetts**

Dieser Jazz macht glücklich, wenn auch der Melancholie in mehr als einer Nummer gefrönt wird. Mit „Peace of Mind“ legt das Quartett des Konstanzer Gitarristen Manfred Junker seine fünfte CD vor. Zu hören ist ein Ensemble auf der Höhe seines Könnens, sowohl was die Ästhetik als auch was die Ensemble-Kultur angeht. Dabei bleiben sie ihrer Linie von melodischen und swingenden Grooves treu, ohne in einem bloßen Retro-Stil zu erstarren. Die jazztypischen Verschiebungen und Rückungen der Struktur werden unauffällig eingebaut, ohne in (post-)strukturalistische Formexperimente zu verfallen.

So ist die titelgebende Nummer, „Peace of Mind“, ein Paradebeispiel genüsslich ausgespielter, melancholischer Melodielinien von Junker und seinem Saxophonisten Jochen Feucht, in denen aber immer wieder auch der stahlharte Sound eines Michael Brecker aufblitzt. Überhaupt scheint bei aller Kultiviertheit, mit der hier geswingt und



Der Konstanzer Gitarrist Manfred Junker erfreut mit seinem Quartett und ausgereiften Kompositionen. BILD: JUNKER

gebopt wird, eine gewisse Aggressivität wie eine unterirdische Strömung durch die meisten Nummern zu laufen. Und es ist genau diese positiv verstandene Aggressivität, die die Vitalität

der Musik mit begründet. So werden die vier Herren im „Rain Song“ erfrischend funky und die Energie sprüht nur so, auch wenn alles immer schön elegant bleibt.

Zu diesem Klangbild trägt nicht zuletzt die höchst zuverlässige Rhythmusgruppe aus German Kläiber am Kontrabass und Mathias Daneck am Schlagzeug bei. Vor allem Daneck kann dabei aus der Rolle des bloßen Rhythmuspenders hin und wieder ausbrechen, etwa wenn er in „Elvin in 5“ mit komplexeren Rhythmen gegen den Beat anspielt. Kläubers solistische Stunde schlägt in „Dark Blue“, wo er seine melodische Kompetenz ausspielt und mit gekonnt verschobenen Akzenten den Energiefluss reguliert. Dieser Hörgenuss verspricht schon viel für den CD-Launch am kommenden Donnerstag.

STEPHAN FREISSMANN

Manfred Junker Quartett: Peace of Mind. factory outlet records. Bezug über www.factoryoutletrecords.de. – **CD-Taufe** am Donnerstag, 26. Januar, um 20:30 Uhr im Konstanzer K9.